

Die Wiener Volkshalle erscheint täglich, ausgenommen Montag, einen halben Bogen stark. Ausgegeben wird sie in der Stadt, Bürgerspital, 6. Hof, im Verlagsgewölbe der Herren Schmidbauer und Holzwarth. Pränumerationsbetrag für ein

Wiener Volkshalle.

Politisches Tagblatt,
geschrieben für das Volk

von

Terzky.

Monat 24 kr., für ein halbes Monat 12 kr., bei täglicher Zusendung in's Haus monatlich 30 kr. C. M. Einzelne Blätter kosten 1 kr. C. M. — Für die Provinzen bei täglicher portofreier Zusendung mittelst Post 36 kr. C. M. monatlich.

Nr. 5.

Wien, Samstag den 5. Mai

1849.

Ueber die sogenannte ungarische Republik.

Eigentlich ist es ein Unsinn, wenn man sagt: in Ungarn herrscht jetzt die Republik. Die Republik beruht ebenso wie jede andere Regierungsform auf einem gesetzlich geordneten Zustand, sie bedarf mehr als jede andere Regierungsform einer Grundlage, und da diese, wie Jedermann weiß, dem jetzigen Ungarn fehlt, — so kann man zwar sagen: in Ungarn herrscht die Republik, allein dies ist ebenso falsch als wenn man sagt: Oesterreich wird von Metternich regiert, weil einige Beamte in Wien Metternichisch kommandiren. Kurz in Ungarn herrscht in diesem Augenblicke weder die Republik noch eine konstitutionelle Regierung, sondern bloß das Schwert. Die ungarischen Edelleute mit Kossuth an der Spitze, welche am 14. April in Debreczin die Republik proklamirten, sind wahrhaft nichts anders als ein wahnsinniger Haufe, der die letzte Brücke abbrannte, die noch zur Ausgleichung und Versöhnung mit Oesterreich hätte führen können. Sie wollten gleichsam hiedurch einen großen Theil Ungarns nöthigen, gegen ihren rechtmäßigen König zu kämpfen und zwar, da hinter ihnen die Brücke abgebrannt wurde, — auf Tod und Leben. Armes Ungarn! arme magyarische Nation! So weit mußte es mit dir kommen! Gleich einem jungen leichtsinnigen Burschen haben sie dir dein Vaterhaus, ja selbst deinen guten liebevollen Vater verhaßt gemacht. Sieh, deine falschen Freunde haben dir eingeredet, daß es besser ist, allein und ohne väterlichen Führer in der weiten Welt zu stehen; sie haben dich beredet, dein Vaterhaus schmälich zu verlassen und dann haben sie dir im falschen Spiele, die mitgenommene Habe abgenommen, sie haben dich dann, o magyarisches Volk! in deiner Noth und Muthlosigkeit verleitet gegen deinen Vater das Schwert zu zücken, ihm sein Leben zu bedrohen, kurz sie verleiteten dich, ein Majestäts-Verbrechen zu begehen. . . Und jetzt, was wird dein Loos werden, du unglückliche Nation? Schauer erfasst Jeden, der in deine Zukunft blickt, der da sieht, wie hunderttausend und abermal hunderttausend Bajonnete dir entgegen drohen, wie die eiserne Waffenkette dich immer enger umschließt, um dich vielleicht zu erdroffeln! Denn dein Verbrechen, o magyarisches Volk, wiegt schwer, und die Großmuth und Gnade deines Vaters hat bereits ihre Grenzen erreicht, weil du stürmisch und trotzig dein Verbrechen nicht anerkennest, daselbe nicht sühnen willst.

Doch was nützen all' diese Ergießungen in der Politik. Nach Thatsachen wird hier gemessen; gleichviel, aus welchem Grunde dieselben hervorgegangen. Ungarn hat sich nicht nur empört,

sondern es hat auch erklärt, daß es seinen rechtmäßigen König nicht mehr als solchen anerkennt, was bleibt daher anders übrig, als daß die verirrte ungarische Nation mit Gewalt auf den rechten Weg geführt werden muß. Denn der Ungar kann ohne König ebenso wenig bestehen, als wie die Bienen ohne eine Königin. Ein Republikaner muß rechtschaffen und gebildet sein, er muß sich selbst beherrschen und regieren können, er muß besonders Achtung vor dem Gesetze und seines Nachbarn Obständen haben — da aber die Mehrzahl der Ungarn nicht allein ungebildet und leidenschaftlich, sondern auch sehr begehrlisch nach anderm Gute ist, so bleibt es ein Unsinn zu sagen: in Ungarn herrsche die Republik.

Ein zweites ungarisches Revolutions Dokument.

— Wir theilen unsern Lesern ein zweites Dokument mit, welches so wie das erste (der Schwur) einer von jenen Grundsteinen ist, auf welche sich Kossuth stellen mußte, um zu versuchen, Ungarn von Oesterreich loszureißen.

Von der Landesvertheidigungs-Commission (deren Präsident Kossuth ist) an das Peterwardeiner General-Commando!

Bei strengster Verantwortung und Beizichtigung des Vaterlandsverrathes wird den kommandirenden Herrn Generalen aufgetragen, sämmtlich unterstehenden Militär-Individuen — seien es im strengsten Sinne Militärs, oder auch nur Individuen der Verpflegs-Monturs- oder sonstigen Militär-Branche — den Beschluß der Landesvertheidigungs-Commission, als der gegenwärtig höchsten vollziehenden Gewalt, sogleich bekannt zu geben, daß dieselben vor einer durch den dortigen Regierungs-Commissär zu ernennenden Commission, sogleich mündlich, wie auch schriftlich, auf die Heiligkeit ihres Ehrenwortes, bei strengster, persönlicher Verantwortung sich verpflichten, alle Beschlüsse und Befehle der Landesvertheidigungs-Commission — als treuen Wächters unsers konstitutionellen Lebens — unverzüglich zu vollziehen, mit dem strengsten Auftrage, daß die geringste Nachlässigkeit oder Ungehorsam standrechtlich strengstens bestraft werden wird.

Welche sich aber zur Vollziehung dieser Verordnung nicht verpflichten wollen, die sind nicht nur von ihren Aemtern zu suspendiren, sondern auch gänzlich zu entlassen, und können auf keine Anstellung oder sonstige Begünstigung des Ungarlandes Anspruch machen.

Man zweifelt nicht, daß Sie diesem Beschlusse der Landesvertheidigungs-Commission sogleich Folge leisten werden.

Wenn aber dennoch das Entgegengesetzte sich herausstellen würde, dann wird obiger Beschluß auch Sie betreffen, und werden Sie Ihr Commando sogleich dem Herrn Regierungs-Commissär — der das Weitere anordnen wird — bei strengster persönlicher Verantwortung zu übergeben haben.

Pesth, am 10. Oktober 1848.

Im Namen des Königs und Vaterlandes die durch die Landes-Repräsentanten erwählte Landesvertheidigungs-Commission.

Szemere m. p. Commissär-Mitglied.

Paul Nyary, Commissär-Mitglied.

Politische Rundschau im Auslande.

Elberfeld (Preußen). Die Auflösung der Kammern in Berlin veranlaßte hier am 29. April eine Bürgerversammlung, wie sie noch nie hier größer war. Ueber 3000 Bürger hatten sich eingefunden, und es sprach sich einstimmig das Gefühl aus, daß der Augenblick jetzt gekommen sei, wo man handeln und den König aufklären müsse, daß er von seinen Rathgebern über die Stimmung des Volkes getäuscht werde. Die Versammlung beschloß einstimmig die Erklärung an den König: „daß die Maßregel der Kammerauflösung nur geeignet ist, den Bürgerkrieg mit allen seinen schrecklichen Folgen im Lande hervorzurufen, den Thron in seinen Grundpfeilern zu erschüttern, und die Wohlfahrt und das Glück des Volkes auf lange Jahre zu vernichten. Daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes von dem Verlangen nach der Einheit und Freiheit des gemeinsamen Vaterlandes so tief durchdrungen ist, daß sie mit ihrer ganzen Kraft und mit ihrer ganzen Entschiedenheit an den Beschlüssen der Nationalversammlung zu Frankfurt festzuhalten entschlossen ist.“ Diese Erklärung wurde durch eine Deputation der Bürger dem Regierungspräsidenten zu Düsseldorf übergeben mit der Bitte, sie schleunigst dem Könige von Preußen zukommen zu lassen.

In **Köln** hat der Gemeinderath eine außerordentliche Sitzung gehalten und in derselben den Beschluß gefaßt, eine allgemeine Verathung aller Gemeinden der Rheinprovinzen zu veranstalten über die deutsche Verfassungs-Angelegenheit. Es sind auch schon die Einladungen deshalb an die Gemeinden gemacht worden, um am 5. in Köln zusammenzukommen.

Sogleich erließ die Regierung ein Dekret, worin sie diese Verathung untersagt, und dafür den Grund angibt, daß die Befugnisse der Gemeinderäthe sich nur auf Beschlüsse in ihren eigenen Gemeinde-Angelegenheiten beschränken, die deutsche Verfassungs-Angelegenheit aber gehöre nicht in ihren Wirkungskreis. Es heißt ferner auch in dem Dekrete: Wenn auch nach §. 30 der Konstitutions-Urkunde gestattet ist, daß Behörden oder Korporationen eine Petition veranstalten können, so kann doch zu diesen Behörden die Versammlung der Gemeinderäthe der Rheinprovinz unmöglich gerechnet werden.

Das Dekret ist vom 1. Mai.

In **Nürnberg** (Bayern) hat das Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten eine Adresse an den König von Bayern verfertigt, worin er ersucht wird, um sofortige Anerkennung und

Durchführung der deutschen Reichsverfassung. Diese Adresse zirkulirt nun auch in den Häusern zur Unterschrift, liegt aber auch im Rathhaussaale zu demselben Zwecke auf.

Braunschweig. In der Kammer Sitzung vom 27. April haben die Deputirten durch einmüthiges Erheben von ihren Sigen den Beschluß gefaßt: daß die Kammer die begründete deutsche Einheit mit aller Kraft schützen und fördern werde, daß sie derselben Gut und Blut opfern wolle, so bald und so oft die Centralgewalt es gebiethet.

In der Rede, welche der Antragsteller hielt, sprach er: „Mag die Verfassung Mängel haben, sie ist Fleisch von unserm Fleische, Blut von unserm Blute, sie ist dem deutschen Volke lieb, wie der Mutter das eigene mit Schmerzen geborene Kind.“

Das Ministerium hat gleich darauf folgenden Gesetzentwurf der Kammer vorgelegt. 1. Es wird anerkannt, daß alle von der provisorischen Centralgewalt in Frankfurt schon erlassenen und noch zu erlassenden Gesetze ohne Weiteres in Braunschweig in Wirksamkeit treten. 2. Dasselbe gilt auch von den Gesetzen, welche die Centralgewalt erlassen wird, die nach der neuen Verfassung an die Spitze Deutschlands treten wird. Es versteht sich von selbst, daß die Kammer ohne Debatte einstimmig das Gesetz annahm.

Wie schön ist doch die Eintracht zwischen dem Volke und seiner Regierung! Kein Bürgerblut würde fließen, wenn die Regierungen auf die Stimme der Völker hören möchten, und Hand in Hand gingen Fürst und Volk ein in das Himmelreich schon auf Erden.

Politische Rundschau im Inlande.

Olmütz, 2. Mai. Während auf der einen Seite unserer Stadt die Musikbänder lustig spielen, so bringen von der andern Seite die Trauertöne einer Trommel zum Gassenlaufen eines Deserteurs an unser Ohr. Das sind unsere Maiklänge! Nahe bei Olmütz sieht man nichts als Vorbereitungen gegen die Einfälle der Ungarn, und vielleicht in wenigen Stunden steht uns die Bekanntschaft mit den Heldensöhnen des russischen Czar's bevor; das sind die Frühlingsblüthen unserer Konstitution. Wie die Früchte aussehen werden, weiß der Himmel. An den Grenzen wird überall der Landsturm aufgeboden, kleinen Truppencorpsen begegnet man überall. Das Slowakenland ist ganz in den Händen der Magyaren. Die k. Kommissäre, welche Windischgrätz hier eingesetzt, hatten schon früher das Landvolk überall entwaffnen lassen, und diese Waffen zu Tausenden in den öffentlichen Gebäuden aufgehäuft; den Ungarn kam dies nun sehr zu Statten, denn sie brauchten keine Zeit zu verlieren, um die Gewehre einzeln aufzusuchen. Wie treu diese k. Kommissäre der kaiserlichen Sache die seien, beweist der Umstand, daß Kossuth nach Einnahme der Slowakei vollkommen mit ihnen zufrieden war; nur 2 oder 3 von ihnen wurden ihres Dienstes entlassen, die andern aber blieben im Amt.

Prag. Unsere deutsche Zeitung macht uns mit den Bedingungen bekannt, unter welchen die Ungarn mit Oesterreich unterhandeln wollten, natürlich, bevor ihr Reichstag sich für die Republik ausgesprochen hatte. Sie verlangten nämlich, daß Ungarn seine frühern Grenzen vom Jahre 1848 beibehalten solle, daß alle sogenannten politischen Verbrecher in ganz Oesterreich begnadigt, daß alle Oktober-Gefangenen sogleich frei-

gelassen und die Familien entschädigt werden; ferner verlangten sie, daß das ungarische Militär, welches sich bei der österreichischen Armee in Italien befindet, unverzüglich nach Ungarn zurückkehrt, daß alles das, was Kaiser Ferdinand den Ungarn im verflossenen Jahre versprochen hat, auch gehalten, und daß unterdessen eine provisorische Regierung eingesetzt werde, bis daß die Thronfolge in Ungarn durch ein Gesetz hergestellt, der neugewählte König in Ofen gekrönt und die ungarische Constitution beschworen haben wird. Dasselbe sollte auch mit Galizien geschehen, auch dieses sollte sein eigenes Kriegs- und Finanzministerium erhalten, wie das Königreich Ungarn. — Auf die Forderungen werden die österreichischen und wahrscheinlich auch bald die russischen Kanonen Antwort geben.

Ungarischer Kriegsschauplatz.

Preßburg, 30. April. Je näher sich das Kriegsgetöse wälzt, desto gedrückter wird die Stimmung. Der friedliche Bürgermann schleicht immer nachdenkender durch die Gassen, obwohl uns unser Distrikts-Commandant von Kempen tröstete, daß außerhalb Preßburg bedeutende Streifcorps aufgestellt sind. Je näher die Gefahr kommt, desto weniger hören wir von dem eigentlichen Stande der Dinge. Wie man versicherte, standen die ungarischen Vorposten bereits bei Hochstraß, hinter Wieselburg. Vorgestern und gestern bewegten sich den ganzen Tag kleine und größere Truppenkörper hieher gegen Preßburg, und das sogenannte Audorf, dem Gemüsegarten Preßburgs, ist buchstäblich mit Militär jeder Art, und mit Bagagewägen überfüllt. Die k. Vorposten an den Schanzen bei Kittsee. Dieser Ort ist durch die Brigade Rysch besetzt; diese soll sehr gelitten haben, und seit ihrem Ausmarsche fast auf die Hälfte zusammengeschmolzen sein. Unser Magistrat erhielt den Auftrag, für 12,000 Mann Fleischportionen zu besorgen; die Lieferanten zeigten sich willig, weil man ihnen 25 fr. für das Pfund versprach. Ein Theil der österreichischen Truppen schlug gestern den Marsch nach Wolfsthal ein; man sagte deshalb, daß sie auf das Marchfeld marschirten. Russische Einquartirungen sind bereits gestern angesagt worden.

Preßburg, 3. Mai. Zwei Bataillone Rhevenhüller Infanterie, welche in Kittsee liegen, wurden heute um 3 1/2 Uhr hieher beordert, und stellten sich am Ufer der Donau in Parade auf. Gleich darauf kam der hiesige Stadtkommandant FML. Kempen mit seinen Staatsoffizieren. Um 7 Uhr kam FML. Welden, welcher sein Hauptquartier in Karlbürg (2 Stunden von hier) hat, mit 4 Cereffanern hier an. Um 8 Uhr kam ein Dampfschiff mit dem russischen General Freitag. Dieser ist der Kommandirende der für Ober-Ungarn bestimmten Russen. FML. Welden ging in Begleitung des FML. Kempen und der Generale Simunich und Wies dem russischen General entgegen. Hierauf hatten die beiden Feldherrn in Anwesenheit aller Generale und Stabsoffiziere eine stundenlange Unterredung auf dem Schiffe. Viele Leute befanden sich am Ufer. FML. Welden fuhr dann unter Begleitung einer großen Volksmenge über die Brücke wieder nach Karlbürg zurück.

Bei deutsch Altenburg wird von den Pontoniers eine starke Brücke zur Verbindung mit dem linken Ufer der Donau

geschlagen, deßhalb ist heute von hier ein Dampfschiff mit Posten und Stützpfeller wasseraufwärts gefahren.

Um über die Zustände in Ungarn die Ansichten eines Offiziers in der österr. italienischen Armee unsern Lesern mitzutheilen, geben wir folgendes Bruchstück eines uns zugekommenen Briefes.

Lieber Freund! *)

Brescia den 22. April 1849.

Endlich bin ich des garstigen Fiebers losgeworden, das ich mir schon voriges Jahr hier zugezogen, das hat mich Nichtsdestoweniger abgehalten, an den meisten ernstlichen Affären Theil zu nehmen. Ich und viele meiner Kameraden haben während des Fieber-Paroxysmus im dichtesten Kugelnregen gestanden, und hat uns weniger geschadet, als die vielen Medicamente, die unsere größten Theils unerfahrenen Aerzte uns hier verschreiben. Was mir ein neues Fieber vor Galle an den Hals bringen könnte, sind die Dummheiten, die bei Euch in Bezug der Ungarn vorgegangen sind, auch die Geschichte muß bald enden und könnten wir von hier aus nur noch ein Corps von 40,000 Mann nach Ungarn werfen, man würde bald kurzen Prozeß mit den Rebellen machen können. So wie ich Dir bereits im vorigen Jahre, ich glaube es war Ende September, prophezeit habe, daß Eure tolle Wirthschaft in Wien die Armee nicht lange mehr mit ansehen werde, und daß sie eine Konstitution, wie sie der Reichstag berathen wollte, nicht annehmen werden, denn die Armee muß wissen, wer Koch oder Kellner ist — so wie ich Dir prophezeit habe, laß einen *Madefsky* oder *Welden* einmal Zeit bekommen, die werden Euch schon wieder Ordnung ins Haus bringen, eben so sage ich Dir heute — 40,000 Mann unserer Truppen hinein nach Ungarn und wir werden dem und dem *bin sky* eben so Meister werden, wie wir es mit *Chrzysanowsky* geworden sind. Du wirst vielleicht unglaublich lächeln, denn du bist ein Federheld — und nimm mir nicht übel — ihr Literaten lebt besser in unruhiger Zeit, wo alles Neue in Euren Kram paßt — aber lächle so viel Du willst, *Welden* kennt seine Leute und es wird kommen wie ich Dir sage. Ich lebe jetzt verkrüppelt schlecht, ich bin der Garnison in Brescia zugetheilt und daß wir hier mit offenen Augen schlafen müssen, kannst Du Dir leicht denken. Grüße mir *Emilie* und sage ihr, daß ich unter den 40,000 zu sein hoffe, die nach Ungarn ziehen, und dann will ich hoffen, wird auch sie über ihre Lieblinge, die Studenten und Kalabreser anders urtheilen als zuvor.

Wiener Tagesneuigkeiten.

— Da das beschädigte Joch an der Eisenbahnbrücke hergestellt ist, so gehen seit gestern Mittag die Züge wieder von und nach Wien in der alten Ordnung.

— Der FML. Welden soll sich auf kurze Zeit gestern in Wien aufgehalten haben.

— Für Ungarn sind vergangener Tage hier bei 50,000 Stück Dukaten angekauft worden.

— Der hiesige Gemeinderath will nicht, daß die umliegenden Ortschaften in den Bezirk Wien aufgenommen werden sollen, weil dann die Stadt Wien ein k. k. Kommissariat bekommen müßte.

— Aus einem Privatbrief entnehmen wir, daß vorgestern 900 gefangene Ungarn, worunter 20 Kavaliere sich befanden, in Wiener-Neustadt anlangten. Unterwegs wollten in einem ungarischen Dorfe die Bauern diese Gefangenen befreien, doch wurden sie von dem Militär, welches den Transport führte, mit scharfen Schüssen empfangen und zurückgewiesen.

— Welch' eine Anzahl von Rekruten die k. k. Armee bedarf, beweist der Umstand, daß das hohe Kriegsministerium auf Antrag des n. ö. General-Commando's verordnet hat,

daß auch Rekruten in der Größe von 4 Schuh 11 Zoll angenommen werden sollen, diese werden natürlich zum Jägerdienste verwendet werden.

— Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist aus Preßburg gestern zurückgekommen.

— Gestern sollen 3 Kalabreser, welche Aufstand predigten, von den Patrouillen verhaftet worden sein.

— Gestern wurde von Prag nach Wien telegraphirt, daß sich dort der bekannte Eibenstein befinde und ob man ihn nicht verhaften solle. Es wurde geantwortet, man möchte ihn arrestiren und unter Bedeckung her bringen.

— Vorgestern wurden mehrere in die ungarische Rebellion verwickelte ungarische Kavaller, als wie: Báthiany, Károly, Siky u. s. w. unter starker Bedeckung nach Wiener Neustadt gebracht und sind weiter nach Wien transportirt worden.

— Von den 21 Bauern, welche bei Güns die Kroaten überfielen und ermordeten, sind schon 5 vom Kriminalgerichte zum Tode verurtheilt.

— Für die russischen Truppen ist schon gegen eine Million Dukaten als Monatslohn hier angewiesen worden.

— Der Herzog von Lufka ist in Olmütz angelangt, er reist unter dem Namen eines Grafen von Stefans.

— So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, beträgt der Schaden, den durch die Oktoberereignisse Privatpersonen erlitten haben, an 3½ Millionen Gulden.

Neuestes.

— In der bayerischen Pfalz soll die Aufregung so überhand genommen haben, schreibt die Kölner Zeitung, daß dort schon bewaffnete Volksversammlungen Statt finden, die alle zum Zwecke haben, den König von Baiern zu bestimmen, daß er die deutsche Verfassung anerkenne.

— Die Darmstädter Zeitung vom 29. April meldet: Dem Vernehmen nach wäre der Marschall Windischgrätz unverhofft in Amerbach bei dem Fürsten Leiningen angekommen.

— Sämmtliche Spediteure wurden angewiesen, keine Waaren zum Spediren nach Ungarn anzunehmen. Auch die Oedenburger Eisenbahn darf herwärts keine Fracht aufnehmen.

— Der Geschäftsbericht meldet: daß Raab von den k. k. Truppen geräumt, und wie es heißt, von den ungarischen sofort besetzt worden.

— Das Armeegeneral-Kommando ist nicht nach Larenburg verlegt, sondern bleibt noch auf Befehl des F. J. M. in Dedenburg.

— Der Herzog von Parma ist hier angekommen. Auch werden im Gasthause zum römischen Kaiser 7 russische Generale erwartet. Doch fehlen uns alle nähern Nachrichten von der Ankunft der Russen. — Man spricht von einer Reise des Kaisers nach Böhmen.

— Das österreichische Armeekorps unter F. M. L. D'Aspre wird diese Tage von Parma aus ins florentinische und päpstliche Gebieth einrücken. Es geschieht dies auf ausdrückliches Verlangen des Großherzogs von Toskana und des heiligen Vaters.

— Es geht das Gerücht, der König von Württemberg habe abgedankt.

— Der preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Arnim hat sein Amt niedergelegt.

— Die preussische Regierung hat ihre Deputirten von Frankfurt zurückberufen.

— Der russische Generalleutnant von Berg ist mit dem k. k. Kriegsminister von Gorden in Preßburg angelangt.

— F. J. M. Welden hat gestern, wie die Wiener Zeitung meldet, das Hauptquartier nach Preßburg verlegt. Die Magyarschen Vorposten stehen am rechten Donauufer längst dem Flusse Raab. Unsere Truppen stehen bei Hochstraß.

— Preßburg, 3. Mai. Reisende mit dem letzten Tirnauer Abendzug brachten die Nachricht, daß ein Trupp Magyaren, welche von Neutra und Neustadt kamen, über die Waag eine Brücke geschlagen habe, um in Szereb einzudringen. Die dort als Besatzung sich befindenden k. k. Truppen, einige tausend Mann, leisteten den kräftigsten Widerstand und so soll es zu einem hartnäckigen Gefechte gekommen sein. Es fehlen nähere Nachrichten, doch scheint es, daß die Unsrigen gesiegt haben.

— Am 2. wurde ein heftiges langdauerndes Bombardement auf der Schütt gehört. Es scheint in Komorn und Leopoldstadt gewesen zu sein.

D u n t e s.

— Wie schnell man jetzt reist, dafür spricht folgendes Beispiel. Ein amerikanischer Kaufmann reiste von New-York in Nordamerika am 4. April ab, kam am 19. Früh nach Liverpool in England, wo er mehrere Geschäfte besorgte. Am 20. Früh war er schon in Southampton und schiffte sich auf einem Dampfschiffe nach Alexandria ein. Am 15. Juni muß er in Kanton im Kaiserthume China ankommen, und wird demnach 15,000 englische Meilen (ungefähr 3750 deutsche Meilen) in 72 Tagen mit aller Bequemlichkeit zurückgelegt haben. Er reist also im Durchschnitte täglich 52 deutsche Meilen d. i. ungefähr so weit wie von hier nach Leipzig.

— In Stockholm, der Hauptstadt Schwedens, hat man die Juwelen der französischen Königsfamilie an Millionen werth zufällig im Hause der gräflichen Familie Fersen in einem geheimen Verschlage aufgefunden. Diese Juwelen wollte der französische König Ludwig XVI., welcher zur Zeit der ersten französischen Revolution hingerichtet wurde, auf seiner Flucht aus Paris mitnehmen.

Börsenbericht vom 4. Mai 1849.

Metall. Obligat. zu . . . 5%	89 3/4	Esterhazy-Lose à 40 fl.	58 1/2	Nordbahn-Aktien	94 1/2	Kais. Münz Ducaten	25 5/8
" " " " . . . 4%	71	Windischgrätz-Lose	20	Mailänder	68 1/2	" vollw. "	24 3/4
" " " " . . . 2 1/2%	46 3/4	Esterhazy-Lose à 20 fl.	21	Gloggnitzer	93 1/2	Napoleons d'or	9.20
Bank-Aktien	1120	Balshstein'sche Lose	17 1/2	Besitzer	63	Souverains "	16.15
Anlehen vom Jahre 1834	147	Keglevich-Lose	—	Livorneser	59 1/4	Russ. Imperiale	9.33
" " " " 1839	91	Einig-Budweiser-Aktien	—	Dampfschiff	440	Silber	14 1/8